

# Wespen halten Feuerwehr auf Trab

**Wespen** Der Mensch trägt eine Mitschuld an der Wespenplage, die derzeit die Notfalldienste fordert

VON SIMON BINZ

Wer hat sie in den letzten Wochen noch nicht gemacht – die unangenehmen Erfahrungen mit Wespen. Egal, ob beim Feierabendbier, beim Bräteln im Wald oder zu Hause beim Essen mit der Familie – ständig stören Wespen die gemütlichen Momente. Manch einer fragt sich: Haben wir eine Plage?

## Schädlingsbekämpfer uneinig

Geht es nach Alfred Reust, Geschäftsführer der Schädlingsbekämpfungsfirma ARS-Insect, ist die Antwort klar: «Zurzeit müssen wir doppelt so viel ausrücken wie zum gleichen Zeitpunkt im letzten Jahr.» Anfang Juli habe das Telefon angefangen, Sturm zu läuten. «Die Wespen sind überall ein Problem, sei es bei Privaten zu Hause oder in der Gartenwirtschaft.» Anders als bei ARS-Insect spricht man bei der Egerkinger Schädlingsbekämpfungsfirma Oltex AG nicht von einer Plage. Geschäftsführer Daniel Müller: «Wir rücken nicht mehr aus als in anderen Jahren. Im Moment sind es pro Tag zwei bis drei Nester, die wir vernich-



Ungebetene Gäste: Fleisch und Süßes auf dem Tisch locken die Wespen an. ARCHIV/OLIVER MENGE

**«Man isst auf der Strasse, zwischendurch fällt mal etwas runter, und das ist natürlich leicht gefundenes Fressen für die Wespen.»**

Marcel Strub, Bieneninspektor

ten.» Aus Selbstschutz rät er zurzeit von Eigeninitiativen wie zum Beispiel dem Vernichtungsspray aus dem Baumarkt ab: «Jetzt sind die Nester grösser, also unbedingt den Profi rufen.»

## Feuerwehr: «Zunahme bemerkt»

Auch bei der Solothurner Feuerwehr stellt man eine Zunahme der Wespenvölker fest. «Zurzeit habe ich jeden Tag rund zwei Wespenester, die ich kontrollieren muss», sagt Gottfried Arnold, Materialverwalter der städtischen Feuerwehr. Ein Anruf bei der Feuerwehr bedeutet aber nicht automatisch, dass diese auch ausrückt. Grundsätzlich lasse er sich jeweils die Lage erklären, um anschliessend zu entscheiden, ob das Nest vernichtet werden muss oder nicht. «Manchmal ist auch ein Augenschein vor Ort nötig, um darüber zu entscheiden.» Klar sei aber: Falls es gefährlich werde, greife die Feuerwehr ein. Nicht immer wird ein Nest aber vernichtet. «Wenn man den Leuten vor Ort erklärt, dass man die Wespen vergiftet, überlegt sich der ein oder andere, ob sie wirklich so störend sind, wenn das Nest zum Beispiel hinter dem Haus ist», sagt Arnold. Es gehe nicht darum, jede Wespe zu ret-

ten, aber diese hätten auch ein Recht auf Leben und seien ausserdem Teil des Kreislaufs der Natur. «Wespen sind zudem hilfreich, wenn es um andere Plagen geht. Ein Wespenvolk verputzt pro Tag ein halbes Pfund anderer Insekten wie Fliegen oder Mücken», erklärt der Spezialist. Heuer falle ihm auf, dass viele der «lästigen» Wespen unterwegs seien, die auch die «hässlichen» Waben bauen. «Die Gemeine und die Deutsche Wespe sind extrem aggressiv und bauen ihre Nester in Ritzen, Storenkästen und Erdlöchern», so Arnold.

## Kanton: «Viele Nester in Löchern»

Dem kantonalen Bieneninspektor Marcel Strub ist die Vielzahl Wespen ebenfalls aufgefallen. Er meint, sie seien aber eher unterschiedlich unterwegs. «Am Aeschisee hat es extrem viele, aber in der Umgebung Solothurn/Riedholz eher wenige.» Strub glaubt, dass unsere heutige «Abfallkultur» auch einen Grossteil dazu beitrage, dass wir so viele Wespen hätten. Als Beispiel nennt er Take-away Essen: «Man isst auf der Strasse und zwischendurch fällt mal etwas runter und das ist natürlich leicht gefundenes

Fressen für die Wespen.» Die Insekten würden nämlich nicht nur auf Süßes abfahren, sondern sie würden auch fleischiges Eiweiss sammeln, um ihre Brut zu ernähren. Normalerweise würden sie dieses Eiweiss bei toten Insekten sammeln, «aber wenn Fleisch auf dem Servierteller bereitsteht, holen sie sich es halt dort», so Strub.

## Spitäler: «Zunahme von Patienten»

Auch in den Notfallstationen des Bürgerspitals Solothurn und des Kantonsspitals Olten verzeichnet man in den letzten zwei Wochen eine Zunahme von Patienten mit Wespenstichen. Eric Send, stellvertretender Leiter Kommunikation der Solothurner Spitäler AG: «Oft kommen diese Patienten eher gegen Abend, der grössere Teil von ihnen kann auf unseren ambulanten Notfallstationen behandelt werden, die sogenannten «Hausarzt-Notfallstationen». So seien es während den schönen und heissen Tagen zwischen

drei und acht Patienten mit Wespenstichen. Die Symptome seien vielfältig. «Oftmals sind es lokale Reaktionen, also eine Schwellung und Rötung der Stichstelle, selten aber entzündete sich die Haut», so Send. Einige der Patienten hätten aber auch allergische Reaktionen gezeigt.

## «Wie lange es anhält, ist unklar»

Egal ob Plage oder nicht, eins ist klar. Mit der Äpfelernte im September und dem Verfaulen der Früchte werden die Schädlingsbekämpfungsfirmen, die Feuerwehr sowie die Spitäler wohl noch länger mit den Wespen zu tun haben. Isabelle Landau, Mediensprecherin des Schädlingsbekämpferverbandes: «Wie lange es anhält, kann man nicht sagen, weil

niemand weiss wie sich das Wetter entwickelt.» Bei den beiden häufigsten Wespenarten, den Deutschen und den Gemeinen, könne es bis Oktober oder November dauern. «Die letzten Arbeiterinnen sterben beim ersten Frost.»

## «Ein Wespenvolk verputzt pro Tag ein halbes Pfund anderer Insekten wie Fliegen oder Mücken.»

Gottfried Arnold, Feuerwehr Solothurn

## WESPENSTICHE WIE MUSS ICH REAGIEREN?

Normalerweise muss **wegen eines Wespenstichs nicht die Notfallstation aufgesucht werden.** Eric Send, stellvertretender Leiter Kommunikation der Solothurner Spitäler AG: «Grundsätzlich empfehlen die Ärzte, die Stichstelle nach einem **Wespenstich ausgiebig zu kühlen** und allenfalls ein Produkt wie Fenistil gegen den Juckreiz aufzu-

tragen. Essigsäure Tonerde und andere Hausmittel **sowie etwas Geduld helfen ebenfalls.**» Das Aufsuchen der Notfallstationen des Spitals würden Ärztinnen und Ärzte bei Zeichen von **Atemnot, Nesselfieber, grossflächigen Ausschlägen** oder Hautausschlägen am ganzen Körper, Schwindel, Ohnmacht empfehlen. **«Auch beim Stich in**

**Zunge, Mund oder in den Hals ist ärztlicher Rat empfehlenswert,** so Eric Send. Auch wer nie allergisch auf Wespenstiche reagiert hat, ist von einer solchen Reaktion nicht gefeit. «Es ist möglich, dass jemand **allergisch reagiert auf Wespenstiche ohne vorher bekannte Wespen- und Bienenstichallergie,**» erklärt Send weiter. (SBI)

## WESPEN VIELE KÖNIGINNEN ÜBERLEBTEN

«Als es im Mai und Juni so kalt war, war ich überzeugt, dass es kein gutes Wespenjahr geben werde», sagt Isabelle Landau, Mediensprecherin des **schweizerischen Schädlingsbekämpferverbandes.** Sie erklärt sich die heutige Situation folgendermassen: **Die Königinnen erwachen im Mai aus der Winterstarre. Sie beginnen alleine mit dem Nestbau,**

legen die ersten Eier, füttern die Larven. **Wenn die ersten Arbeiterinnen schlüpfen,** fliegt die Königin anfangs immer noch herum, bis es genügend Arbeiterinnen hat, welche die Futtersuche übernehmen können. **Je nach Temperatur entwickeln sich die Nester dann schneller** oder weniger schnell. Dieses Jahr sind die Nester sehr lange nicht grösser gewor-

den, aber bei den kalten Temperaturen flogen die Königinnen nicht und haben auch nicht viel Futter gebraucht. **Es haben also zahlreiche Königinnen die kalte Periode überlebt.** Dann kamen die warmen Tage und **die Nester konnten sich gut entwickeln.** Das heisst, dass die Nester jetzt gross sind und **sehr viele Arbeiterinnen** haben. (SBI)

## WWF-Präsident tritt zurück

**Umweltverband** Der Präsident des WWF Sektion Solothurn, Michael Ochsenbein, gibt sein Amt ab. «Seit ich im Mai das Präsidium der CVP/EVP/GLP/BDP-Kantonsratsfraktion übernommen habe, stosse ich zeitlich an Grenzen», begründet CVP-Kantonsrat Michael Ochsenbein seinen Entscheid. Er ist ausserdem als Lehrer und Gemeindepräsident von Luterbach tätig. Am 24. September findet die ausserordentliche Mitgliederversammlung des WWF Solothurn statt, welche die Nachfolge von Ochsenbein (er war seit 2009 im Amt) wählen wird. Als Kandidatin steht die bisherige Geschäftsführerin des WWF Solothurn, Elsbeth Wirth, zur Verfügung. «Sie kennt den WWF Solothurn in- und auswendig», sagt Ochsenbein. (SFF)

## Teurerer Strom im Thal und Gäu

**Onyx AG** «Die Onyx Energie Mittelland AG wird per 1. Januar 2014 eine Anpassung ihrer Strompreise vornehmen.» Dies teilt die Stromlieferantin mit zahlreichen Netz- und Vertriebspartnern im Thal und im Gäu mit. «Anpassung» heisst so viel wie «Anhebung». Sie sei aufgrund von Entwicklungen notwendig, die von der Onyx mehrheitlich nicht beeinflussbar seien (höhere Kosten für Netznutzung, Systemdienstleistungen und Abgaben). Für Privathaushalte beträgt die Erhöhung durchschnittlich 8 Prozent. Die Höhe der Preisveränderung variiere dabei je nach Produkt und Verbrauchsverhalten. Bei andern Stromlieferanten in der Region sieht es anders aus. So müssen die Kunden der AEK Solothurn, der Regio Energie Solothurn und der Städtischen Werke Grenchen ab 2014 weniger für den Strom bezahlen (wir berichteten). Tiefere reine Energiepreise machen die steigenden Kosten bei Netznutzung, Systemdienstleistungen und Abgaben wett. (OTR)

## Kanton prüft Aufträge an Rega-Konkurrenz

**Luftrettung** Die Verantwortlichen für das Rettungswesen in den Kantonen Solothurn, Zürich, Schaffhausen und Schwyz klären derzeit ab, ob künftig neben der Rega auch der TCS Helikopter-Rettungen durchführen soll. Am weitesten sind die Abklärungen in Solothurn. «Wir prüfen, ob der TCS und die Alpine Air Ambulance (AAA) in die Luftrettung des Kantons Solothurn eingebunden werden können», sagte Eric Send, Sprecher der Solothurner Spitäler AG, zur «NZZ am Sonntag». Entsprechende Gespräche hätten letzte Woche stattgefunden. «Aus medizinischer und technischer Sicht spricht nichts gegen die Einbindung von TCS und AAA in die Luftrettung des Kantons Solothurn», so Send. Der TCS-Helikopter ist auf dem Aargauer Flugplatz Birrfeld stationiert. Im Kanton Aargau wird er seit letztem Frühling regelmässig für Flugrettungen eingesetzt. Ähnlich wie im Kanton Solothurn tönt es in Zürich, Schaffhausen und Schwyz. In diesen Kantonen ist Schutz & Rettung der Stadt Zürich für die Koordination der Luftrettungen verantwortlich. (AZ)

**Hier** können Sie inserieren.

Persönliche Beratung:

Telefon 061 927 26 70  
Fax 061 927 26 04

inserate@basellandschaftlichezeitung.ch  
inserate@bzbasel.ch

www.basellandschaftlichezeitung.ch  
www.bzbasel.ch

Von A bis Z informiert. **bz**